

und ahd. *pāri*, ags. *bære* forderte? *biari* gliche dem lat. *fera*, aeol. *φῆρα*, wie dius dem *φῆρα* (s. 350), und auszer dem wechsel des B und D käme der des inlautenden R und S in betracht. zurückführung des goth. *mēki* und *lēkeis* auf *miaki liakeis* begünstigt das finn. *miekka* und sl. *ljekar*. Haftet aber noch zweifel über *Ē = IA*, so musz ihn die analogie des *Ō = UA* tilgen. goth. *fōr* lautet bei Otfried *fuar*, *dōms duam*, *blōma bluama*, *mōds muat*, *gōds guat*, *brōþar bruadar*,  
 845 *vōhs wuahs*, *gamōsta muasa*; im ahd. zeigt sich der laut ursprünglicher als im gothischen. dieser aufschluz über *Ō* und *UA* ist anders als der oben s. 840 gegebne: man wird sagen müssen, dasz *UA* an alter vorangehe, in die ahd. flexion aber schon früh *Ō* eingetreten sei.

Befremden mag auf den ersten blick der übergang des durch die theorie gefundnen *UI* in *EI*, und doch ist es der einzige weg um goth. *EI* zu begreifen. da nemlich die Gothen kein kurzes *E*, nur langes *Ē* besitzen, wird auch *EI* für *ĒI* zu nehmen, also triphthongischem *IAI* gleichzustellen sein, das dem *UI* nahe käme\*. die goth. instrumentale *þē* und *hvē* sind ahd. *diu huiu*, also zwischen *þia hvia* und *þiu hviu* schwebend, folglich *IAI* beinahe *IUI = UI*. statt des goth. *EI* haben die ahd. ags. altn. sprache *Ī*, das sich noch leichter als verengtes *UI* darstellt. Hierzu tritt nun ein entscheidender beweis, den uns der entlegenste norden in der färöischen mundart darbietet, welche regelrechtes *UI* für altn. *Ī* zeigt (gramm. 1, 488) und geradezu *muin tuin suin* für goth. *meina þeina seina* schreibt, *ruiki* für goth. *reiki*, *kvuit* für *hveits*, *uis* für ahd. altn. *is*. *UI* steht zu *AI* wie *IU* zu *AU* und diese parallele ist nicht abzuweisen.

Irre ich nicht, so wird nunmehr die annahme geminierter vocale von der ursprünglichen einrichtung unsrer sprache ausgeschlossen. wie goth. *Ē* und *Ō* erst durch verdichtung aus diphthongen erwachsen, sind auch die dem Gothen abgehenden ahd. und altn. *Ā Ī Ū* nur auf diese weise begreiflich. ahd. *Ā* ist goth. *Ē*, ahd. *Ī* goth. *EI*, ahd. *Ū* entweder goth. *IU* oder unorganisch. ags. *Ā* ist goth. *AI*, ags. *Ē* gewöhnlich umlaut des *Ō*, ags. *Ī* goth. *EI*. umgekehrt sahen wir die goth. *Ē* und *Ō* im ahd. *IA UA* noch diphthongisch erscheinen; wie könnten sie gefaszt werden als *EE* und *OO*, da es kein kurzes *E* und *O* gibt? ahd. *Ē* und *Ō* führen sich auf goth. *AI* und *AU* zurück, welche  
 846 umgedrehtes *IA* und *UA* sind und dieselbe verdichtung erfahren haben. Auch im consonantismus wird sich vielleicht die unursprünglichkeit der gemination behaupten lassen.

Brechung und umlaut, als jüngere erscheinungen des vocalismus, haben mit dem ablaut nichts zu schaffen, obwol das gebrochne kurze *E* und *O* gewisse analogie zu dem verengten langen *Ē* und *Ō* kund geben und wiederum aus dem zusammenfluz zweier vocale, doch bei haftender kürze entsprungene sind. sie hängen von andrer bedingung ab.

\* man vergleiche für *ēūs* und *ēv-* gr. *ῥῦς* und *ῥῦ-*, obwol diese zweisilbig sind (—), nicht triphthongisch.